

Bad Harzburg

E-Mail: redaktion.harzburg@goslarsche-zeitung.de
 Internet: www.goslarsche.de
 Telefon/Telefax: (05322) 96 86-86/-99
 Facebook: www.facebook.com/goslarsche
 Twitter: www.twitter.com/goslarsche

„Kommt, alles ist bereit“: Frauen laden zum Gebet

In den Kirchengemeinden der Stadt treffen sich die Christinnen und Christen verschiedener Glaubensrichtungen am Weltgebetstag

Von Angela Potthast

Bad Harzburg. Das Lebkuchenherz ist ein Symbol für den Weltgebetstag der Frauen (WGT) 2019. Denn der wurde von Frauen aus Slowenien vorbereitet. Ein Land, das für seinen Honig bekannt ist. Der wiederum gilt als wichtige Zutat für Lebkuchen. Das Herz also ist Bestandteil des diesjährigen WGT-Motivs. Früchte und ein Gebäckstück sind es ebenfalls – und ein großer Tisch, an dem noch Platz ist. Die Lösung daher: „Kommt, alles ist bereit!“ An drei kirchliche Orte Bad Harzung wurde so am Freitag gerufen und alle trafen sich zu Weltgebetstagsveranstaltungen.

Ein Land kennenlernen

Anteil nehmen an den Sorgen der Frauen des jeweiligen WGT-Landes, es kennenlernen, dessen nationaltypische Gerichte zubereiten, sie mit Frauen aus der eigenen Kirchengemeinde und aus Nachbargemeinden verköstigen – das bedeutet die weltweite ökumenische Frauenbewegung, das bedeutet WGT. Und

wissen, dass sich weltweit christliche Frauen am 1. März zusammenfinden, Gottesdienst feiern, miteinander ins Gespräch kommen. Gutes für andere in anderen Ländern wird zudem bewirkt. Die Kollekte vom Freitag soll in Projekte fließen, die es weltweit gibt und die Frauen sowie Kinder stärken.

„Für die Teilhabe aller, ganz besonders der Frauen, in unseren Gemeinschaften und Kirchen“ galt es, am ersten Freitag im März zu beten. Bad Harzburger Frauen kamen dem nach: Harlingeröderinnen im Haus der St.-Marien-Gemeinde, Bündheimerinnen der Neuapostolischen Kirche und der St.-Andreas-Gemeinde im St.-Andreas-Gottes- und Gemeindehaus, Bad Harzburgerinnen der evangelischen Luther- und der katholischen Liebfrauengemeinde in der Liebfrauenkirche und später im Liebfrauen-Gemeindehaus.

Sie gestalteten die gemeinsame Zeit nach Vorschlägen des slowenischen Weltgebetstags-Komitees, wobei jede der Feiern durch die Organisatorinnen vor Ort Einzigartigkeit bekam. Die Schicksale slowenischer Frauen mit verteilten Sprech-



Der Gottesdienst: Frauen der evangelischen Kirchengemeinde St. Andreas und der Neuapostolischen Kirche feiern ihn mit Gästen – auch männlichen – in der Schlosskirche.

Fotos: Potthast

rollen vortragen, Fotos dieser Frauen auf einer großen Leinwand zeigen oder sie in Bilderrahmen auf einer großen gedeckten Tafel aufstellen, einen Bibliothek halten, die Kirchenbänke mit roten Blumen schmücken – die Nelke ist die slowenische Nationalblume –, sich selbst mit Accessoires kleiden, die slowenischer Tracht ähneln...

Slowenische Speisen

Dazu gehörte auch, Speisen nach slowenischer Rezeptur anzubieten. Bosman, das Hochzeitsbrot, zum Beispiel, oder Bograz (Gulaschsuppe) oder Jota (Bohnen-Sauerkraut-Eintopf). Die Harlingeröderinnen, die hatten für ihre Gäste auch noch ein Erinnerungsstück: ein Lebkuchenherz aus Papier.



Das Mahl: Nach dem Gottesdienst wird gegessen. Slowenische Speisen, die von Frauen aus der Luther- und der Liebfrauengemeinde zubereitet wurden, sind aufgetragen.



Die Tafel: Slowenische Frauen haben die Weltgebetstags-Ordnung erstellt. Passend zur Lösung decken Harzburger Frauen symbolisch einen Tisch.

99,9 Prozent wollen ein 365-Tage-Schwimmbad

Thomas Ebert präsentiert sein Umfrageergebnis

Bad Harzburg. SPD-Bürgermeisterkandidat Thomas Ebert untermauert seine Forderung, das Silberbornbad wieder rund ums Jahr zu öffnen und stützt sich dabei auf eine von ihm initiierte Umfrage, deren Ergebnis er jetzt in einer Presseerklärung verkündet: 99,9 Prozent der Zuschriften sind für eine ganzjährige Öffnung und fordern mit mir ein Ende der Schließpolitik.“



Jetzt sei der richtige Zeitpunkt, über die Sache zu sprechen, damit Lösungen spätestens zum nächsten Haushalt auf dem Tisch liegen, sagt Ebert. Zumal in der jüngsten Ratssitzung der Bürgermeister drauf hingewiesen habe, dass die Kur-, Tourismus- und Wirtschaftsbetriebe in den nächsten Jahren die bisherigen Öffnungsmonate wahrscheinlich nicht mehr halten könnten.

Keiner in Bad Harzburg traue sich allerdings das Thema anzugehen, so Ebert. Stets begegne er nur Bedenken und niemandem, der in Lösungen denkt. Er denke in Lösungen: Warum könne man nicht mit der Hotellerie sprechen, ob sie gewillt sei, ihren Beitrag für ihre Übernachtungsgäste zu tragen und damit selbst zu werben, dass diese vergünstigt das Bad besuchen können.“

ten? Warum könne man nicht die Eintrittspreise anpassen, um Kurzschwimmer oder Frühschwimmer zu locken und wenn auch erst einmal probeweise? Warum könne man nicht die Ideen, die auf dem Tisch liegen (Schaumparties, Veranstaltungen im Bad, usw.) verstärkt aufgreifen? Warum könnte man nicht weitere Werbeschilder für das Silberbornbad in der Stadt aufstellen? Warum

könne man nicht versuchen, vielleicht wie in Goslar ein Fitnesscenter dort mit anzusiedeln oder mit den ortsnässigen sprechen? Und: „Warum können wir nicht versuchen einen Teil der Kosten aus dem Stadtsäckel zu tragen?“ Die Jahresabschlüsse 2014 und 2015 seien gerade mit hohen Überschüssen beschlossen. Warum gebe es nicht einmal eine Arbeitsgruppe mit den Vereinen, welche Möglichkeiten man noch weiter ergreifen könnte?

Ebert sagt, er habe mittlerweile Angst um die Existenz des Bades: „Erst werden die Öffnungszeiten noch weiter gekürzt und dann wird irgendwann der Instandhaltungsstau als Begründung für eine Badschließung genutzt, weil die Kosten für eine Sanierung nicht mehr getragen werden können.“

hos

MEINE MEINUNG

Freibier für alle!

Wenn ich eine Umfrage starte, ob beispielsweise jeder Bürger gerne 100 Euro haben möchte, oder ob den Sommer über konstant 25 Grad Außentemperatur herrschen sollen – dann liegt die Zustimmung wo? Eben. 99,9 Prozent. Mindestens. Oder wie wäre es gleich mit Freibier für alle?

So eine Umfrage ist natürlich unredlich. Und sie ist populistisch. Genau wie die des SPD-Bürgermeisterkandidaten. Vor allen Dingen, wenn er auch noch mit subtilen Ängsten („Badschließung“) jongliert.

Thomas Ebert ist doch selbst Kommunalpolitiker, sollte die Zahlen und Zusammenhänge kennen und sollte wissen, wer etwas längst hätte entscheiden oder anregen können. Und warum es nicht passiert ist.

Ebert sollte auch wissen, was schon alles versucht wurde, um dem Bad auf die Beine zu helfen. Mindestens die Hälfte der Ideen, die er nun hat, wurden schon ausprobiert und haben auch nichts gebracht. Wenn ihm das nicht bekannt sein sollte, würde es von schlechten Beratern oder eklatantem Unwissen zeugen.

Die bisherige Argumentation (auch der Politik) dürfte der „Bürgermeister für Bad Harzburg“ nur zu gut kennen: Ein Monat Schwimmbad kostet

Kommentar
von
Holger Schlegel



100.000 Euro. Übrigens nicht nur in Bad Harzburg. Um das Geld über mehr Besucher zusammenzubekommen, müssten bei durchschnittlich 5 Euro Eintritt 20.000 Gäste kommen – pro Monat!

Insgesamt 76.000 Gäste waren es während der gesamten fünfmonatigen Rekord-Saison 2018. Die meisten davon kamen im Sommer, als es knackig warm war.

Jahr für Jahr 500.000 bis 700.000 Euro zusätzlich würde es kosten, das Bad zwölf Monate zu öffnen. Das sollte man den Leuten auch ganz klar sagen. Wenn jemand bereit ist, das zu zahlen, ist ja alles gut. Das Geld fehlt dann natürlich woanders.

Das, was Thomas Ebert da tut, mag ja in den Augen vieler Bad Harzburger allerhöchste Zeit und aller Ehren wert sein. Aber es ist plump, durchschaubar und genau die Art von plattem, populistischem Wahlversprechen, die Politiker unglaublich werden lässt.

Kind übersteht Kollision mit Pkw unversehrt

Bad Harzburg. Sehr viel Glück hatte ein siebenjähriges Mädchen, das am Samstagnachmittag in der Straße am Holzhof beim Fahrradfahren von einem Auto erfasst wurde: Laut Polizei wollte eine 39-jährige Autofahrerin gegen 16 Uhr mit ihrem Renault Espace vom Parkplatz eines Einkaufsmarktes in die Straße einbiegen. Dabei habe sie das Mädchen übersehen, das auf dem Bürgersteig radelte. Beim Zusammenstoß wurde zwar der Pkw beschädigt, die Reparatur kostet nach Polizeischätzungen rund 1000 Euro, aber das Mädchen überstand die Kollision unverletzt.

Auto prallt nach Unfall gegen eine Hauswand

Schlewecke. Hohen Sachschaden aber keine Verletzten forderte ein Unfall, der sich am Samstag gegen 13.30 Uhr an der Ecke Herbrink/Breite Straße ereignete. Laut Polizei wollte eine 37-jährige Bad Harzburgerin mit ihrem Mitsubishi Outlander vom Herbrink nach links Richtung Harlingerode abbiegen, übersah jedoch einen aus dieser Richtung kommenden Opel Corsa, am Steuer eine 20-jährige Vienenburgerin. Durch den Zusammenstoß sei der Corsa ins Schleudern geraten und gegen die Wand eines Wohn- und Geschäftshauses geprallt, schildert die Polizei den Hergang. Alle Insassen überstanden das unverletzt. Aber der Schaden an den Autos und der Hauswand wird auf rund 7500 Euro geschätzt.

